

**Panorama v. 13.06.2019**

**SPD: Schuld sind immer nur die Chefs**

### **Anmoderation**

**Anja Reschke:**

Wie will man Politik machen, die beide Gruppierungen zufrieden stellt? Dabei ist das doch genau das Versprechen von CDU und SPD - den Volksparteien. Eine Partei kann Politik für das ganze große Volk machen. Gerade die SPD klammert sich mit aller Kraft an diesen Begriff. Er klingt behütet und wohligh nach Zeiten, in denen es auch nur zwei große Fernsehprogramme gab und eben zwei große Volksparteien. Die goldenen Zeiten der SPD, die auch unser Reporter Christoph Lütgert intensiv miterlebt hat. Damals in Bonn, dann anfangs in Berlin. Er begleitet die SPD schon sein ganzes Reporterleben. Und nun ist es auch für ihn der Abschied von der Volkspartei. Auch wenn das noch nicht alle so wahrhaben wollen.

Dieser Film ist auch eine Reise in meine Vergangenheit.

Vor elf Jahren habe ich schon einmal über die „SPD in der Krise“ berichtet.

Schuld, wie scheinbar immer in der SPD: der Vorsitzende. Damals Kurt Beck.

### **Rückblick 2008:**

*O-Ton*

*Christoph Lütgert:*

*„Herr Minister, Lütgert, ARD. War das heute eine Rücktrittsdrohung von Kurt Beck?“*

*Olaf Scholz antwortet nicht, geht weiter.*

*O-Ton*

*Christoph Lütgert:*

*„Was habe ich ihm getan? Gar nichts!“*

*O-Ton*

*Christoph Lütgert:*

*„Herr Minister Steinbrück, guten Tag.“*

*O-Ton*

*Peer Steinbrück, SPD, Bundesfinanzminister:*

*„Nein, das ist ja ein Mann meiner Vergangenheit! Mensch, Sie sind ja immer noch so jung wie damals!“*

*O-Ton*

*Christoph Lütgert:*

*„War das heute eine Rücktrittsdrohung von Ihrem Parteivorsitzenden?“*

*O-Ton*

*Peer Steinbrück, SPD,*

*Bundesfinanzminister:*

*„Die SPD hat jeden Grund über ihre Inhalte und nicht über ihre Personalien zu reden.“*

*O-Ton*

*Christoph Lütgert:*

*„Gibt's keine Krise?“*

O-Ton

Peer Steinbrück, SPD,  
Bundesfinanzminister:

„Wir sind in einer schwierigen Lage, die muss man bewältigen, aber man bewältigt die nur dann, Herr Lütgert, wenn man Ihnen nicht Interviews gibt, die das Ganze noch schwerer machen.“

O-Ton

Christoph Lütgert:  
„Geht es bergauf?“

O-Ton

Peer Steinbrück, SPD,  
Bundesfinanzminister:  
„Ja, sicher.“

Ja, sicher, bergauf gehe es, sagt Steinbrück.

Ein Irrtum, wie man nun weiß. Aber war meine Frage nach dem Vorsitzenden vielleicht auch falsch? Kurz darauf ist Beck weg. Und die, die danach kamen – auch alle weg. Elf Vorsitzende in 20 Jahren. Nur die Krise ist geblieben.

Hat man sich etwa jedes Mal geirrt?

O-Ton

Christoph Lütgert:

„Herr Steinbrück, vor elf Jahren fragte ich Sie, geht es bergauf? Und da sagten Sie: Ja, sicher! Große Selbsttäuschung?“

O-Ton

Peer Steinbrück, SPD, ehem. Bundesfinanzminister:

„Eher Selbstvergewisserung. Sie können von jemandem, der in diesem Jahr 50 Jahre in der SPD ist, nicht erwarten, dass er nun behilflich ist, sie zu Grabe zu tragen. Aber ich gebe zu: Es gab damals schon Zweifel.“

O-Ton

Christoph Lütgert:

„Die SPD hat in 20 Jahren elf Vorsitzende verschlissen. Die Partei der Solidarität geht also mit ihren eigenen Vorsitzenden extrem unsolidarisch um.“

O-Ton

Peer Steinbrück, SPD, ehem. Bundesfinanzminister:

„In dem Augenblick, wo diese Partei immer mit sich selber gehadert hat, hat sie natürlich diese Enttäuschung projiziert auf ihre Führungsfiguren. Und im Zweifelsfall hat sie sie vom Hof gejagt. Mein Plädoyer ist für die SPD, sich nicht wieder zu verkämpfen bezogen auf Personen. Unabhängig von den Fehlern, die man gemacht hat, mich eingeschlossen als Spitzenkandidat, sondern sich auf die tieferen Ursachen zu konzentrieren.“

Die tieferen Ursachen für die Krise der SPD? Was wurde da nicht schon alles herum-analysiert. Erneuerung. Neuanfang. Der ewige Traum von der Volkspartei. Etwa noch immer?

O-Ton

Christoph Lütgert: „Darf ich Ihnen kurz ein paar Fragen stellen?“

O-Ton

Ulla Schmidt, SPD, ehem. Bundesgesundheitsministerin:  
„Wozu?“

O-Ton

Christoph Lütgert: „Ja, zur Situation der SPD! Vielleicht kennen wir uns sogar noch...Ich habe in Nordrhein-Westfalen...“

O-Ton

Ulla Schmidt, SPD, ehem. Bundesgesundheitsministerin:  
„Sie haben immer so schlechte Kommentare über mich gemacht.“

O-Ton

Christoph Lütgert: „Ich habe einen...“

O-Ton

Ulla Schmidt, SPD, ehem. Bundesgesundheitsministerin:  
„Als ich Gesundheitsministerin war. Das habe ich schon behalten.“

O-Ton

Christoph Lütgert:  
„Vor zehn Jahren bin ich durch Deutschland gereist, das war die Endphase von Kurt Beck. Vor elf Jahren, da hieß es, die schlimmste Krise überhaupt, weiter abwärts kann es nicht gehen, jetzt geht es immer weiter abwärts. Was ist das?“

O-Ton

Ulla Schmidt, SPD, ehem. Bundesgesundheitsministerin:  
„Ich glaube, die SPD ist im Moment in einer schwierigen Phase, aber ich bin davon fest überzeugt, dass wir das gemeinsam auch schaffen, wieder nach oben zu kommen, denn diesem Land ginge es wesentlich schlechter, wenn es die SPD nicht gegeben hätte.“

O-Ton

Christoph Lütgert:  
„Und warum kriegen Sie das nicht bis zum Wähler durch?“

O-Ton

Ulla Schmidt, SPD, ehem. Bundesgesundheitsministerin:  
„Ja, da arbeiten wir ja dran und Sie können da mithelfen...“

O-Ton

Christoph Lütgert: „Ist die Zeit der Volkspartei vorbei vielleicht?“

O-Ton

Ulla Schmidt, SPD, ehem. Bundesgesundheitsministerin:  
„Wir als SPD sind eine Volkspartei und wir wollen auch wieder stärker werden.“

Während einige die Zeit zurückdrehen wollen, von alter Volkspartei träumen, fällt die SPD auf nur noch 12 Prozent. Erstmals liegt sie hinter der AfD.

O-Ton

Christoph Lütgert:

„Weiter runter meinen Sie, geht es nicht mehr?“

O-Ton

Johannes Kahrs, SPD-Bundestagsabgeordneter:

„Weiß ich nicht. Ich weiß nur, wo ich hin will. Und das ist mindestens in Richtung 32, 33 Prozent, weil ich will das nächste Mal den Bundeskanzler stellen, weil die SPD deckt eben nicht nur einen Teilbereich ab, macht nicht nur einen kleinen Bereich, sondern ist für ganz Deutschland mit einer guten Ansage und guten Themen unterwegs.“

Kanzleramt? Ein realistisches Ziel? Oder eher Nostalgie, die ein Umdenken verhindert?

Dann treffe ich einen Sozialdemokraten, der da schon weiter ist. Seine Analyse: geradezu schonungslos.

O-Ton

Christoph Lütgert: „Das ist ja wie Fließsand, das hört ja gar nicht mehr auf, der Verlust.“

O-Ton

Thomas Oppermann, SPD, Vizepräsident Deutscher Bundestag:

„Die SPD kommt jetzt an eine tatsächlich kritische Grenze. Ich glaube aber, dass wir den eindeutigen Trend zur Kleinpartei noch stoppen und umkehren können. Aber dann müssen wir uns besinnen auf unsere eigenen Kräfte und auf unsere Stärken. Und wenn wir das jetzt nicht schaffen, dann werden wir der historischen Verantwortung, die älteste demokratische Partei Deutschlands und Europas für die Zukunft zu erhalten, nicht gerecht.“

O-Ton

Christoph Lütgert: „Danke! Boah, der war hammerhart, das muss ich sagen. Ich fand das toll. Also der hat ja jetzt wirklich da eine Bilanz gezogen hat: Wir sind auf dem Weg zur Kleinpartei. Und wenn wir jetzt nicht aufpassen, dann ist es vorbei.“

Kurz vor Kleinpartei. In solch schweren SPD-Zeiten reisen Reporter schon reflexhaft zu Ortsvereinen. Damals wie heute. Zu symbolträchtigen Orten - wie Dortmund, Herzkammer der SPD. Auch ich fuhr 2008 hierher.

Und hörte schon damals: „...die da oben in Berlin sind schuld.“

O-Ton

*SPD-Parteimitglied Dortmund - 2008: „Also ich habe so eine Krise noch nicht erlebt. Wenn die Leute in Berlin den Mist so weibertreiben, dann schlägt das so durch, dass die Menschen mutlos werden, die für uns kämpfen.“*

Wieder zu Gast beim Ortsverein in Dortmund-Scharnhorst. Sind sie weitergekommen? Oder sind immer noch „die da oben“ schuld – so wie 2008?

O-Ton

Christoph Lütgert: „Da hörte ich dann von den Genossen hier in Scharnhorst die Bewertung: *Eine so schlimme Krise hatten wir noch nie!* Und Sie lachen, ja. Und jetzt will ich einfach mal fragen, was ist das heute?“

O-Töne Parteimitglieder SPD-Dortmund:

„Kein Vergleich mehr zu heute. Heute ist wesentlich schlimmer. Ich habe auch keine Hoffnung, dass wir da rauskommen. Denn mit wem? Alle, die da oben sitzen, die haben das mitgemacht.“

„Wir haben keine Vision zurzeit, für was wir stehen wollen, was wir vermitteln wollen, welche Idee hinter uns steckt.“

„Ich habe einfach manchmal das Gefühl, mit den Leuten, wenn ich manchmal lese, was Johannes Kahrs schreibt, dann möchte ich morgens schon mein Handy aus dem Fenster schmeißen, weil das einfach unterirdisch ist.“

„Umsonst ist die SPD nicht da, wo sie jetzt ist. Wir können noch weiter schönreden.“

Es ist, als wäre die Zeit stehen geblieben.

Und am Ende kommt bei manchem dann doch wieder Sehnsucht – nach DEM neuen Retter der Partei.

O-Ton, SPD-Parteimitglied Dortmund:

„Eine charismatische Persönlichkeit, die sagt: Jetzt mache ich das! Ich nehme das Risiko auf mich.“

O-Ton Christoph Lütgert:

„Sehen Sie so eine Person?“

O-Ton, SPD-Parteimitglied Dortmund:

„Nein, nein. Ich sehe keinen.“

Fazit:

Eine überragende Persönlichkeit – und alles wird wie früher. Davon träumen einige immer noch. Andere beschönigen nichts mehr, sind gnadenlos ehrlich. Vielleicht ist diese Ehrlichkeit die letzte Hoffnung, die die SPD noch hat.

Bericht: Robert Bongen, Johannes Edelhoff, Pia Lenz, Christoph Lütgert

Kamera: Pia Lenz, Fabian Meyer, Samir Saad

Schnitt: Christopher Panzenböck, Florian Wohltmann